



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Ausbeutung

Die Möglichkeiten zur Ausbeutung von natürlichen Ressourcen haben in den vergangenen beiden Jahrhunderten in einem vorher nie dagewesenen Ausmaß zugenommen. Selbst bei den regenerierbaren natürlichen Ressourcen hat der Raubbau der Wälder dazu geführt, dass eine Regeneration nicht mehr möglich ist.

Dramatisch sind die Naturzerstörungen dort, wo man leichter und billiger an Bodenschätze kommt, wie in Indonesien und den afrikanischen Staaten. Auch wir machen das genau so wirksam, aber viel subtiler durch die Versiegelung, Siedlungsausweitung und die hemmungslose Fortsetzung des Fahrbahnbaues ins Uferlose. Das Problem besteht aber darin, dass die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen vom Großteil der Menschen nicht bemerkt wird und wir uns mit diesem Fortschritt immer weiter weg von einer nachhaltigen, ökologisch und ökonomisch tragfähigen Zukunft bewegen.

Seit wir die Grenzen ökologischer Tragfähigkeit durch die Verfügbarkeit billiger Energie überschritten haben, um die unbegrenzten Bedürfnisse nach noch mehr Bequemlichkeit zu bedienen, will kaum noch jemand zurück. Und jene, die in dieser Zeit aufgewachsen sind, können sich eine Welt ohne die Annehmlichkeiten, die uns dieser auf Ausbeutung beruhende Luxus scheinbar automatisch bietet, gar nicht mehr vorstellen. Das Leben auf großem Fuß ist eine feine Sache, wenn die Kosten dafür von anderen getragen werden. Das sind zunächst alle Mitbewohner auf der Erde, die unsere rücksichtslose Ausbreitung schon längst mit ihrem Leben bezahlen, was sich im dramatischen Artensterben nachweisen lässt und die Fragen aufwirft: Was mache ich in meiner Umgebung, um wieder mehr Lebendiges zu sehen, zu hören und zu riechen, seien es Pflanzen oder Tiere, für die ich wieder Lebensbedingungen einrichte, dass sie Mut bekommen, sich anzusiedeln? Oder bin ich mit den Autoabgasen und dem Verkehrslärm zufrieden, wenn ich aufwache, weil ich nicht mehr weiß, wie Vogelstimmen klingen und wie blühende Sträucher duften?

Unabhängig davon, ob diese Lebewesen ihren Beitrag sichtbar oder für uns gar nicht wahrnehmbar leisten, sind sie mit uns verbunden, und wir zerstören sie mit jedem Quadratzentimeter Beton. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass die Natur es immer noch besser weiß und alles in Kreisläufen stattfindet, denen wir nicht entgehen können.

# Das Leichentuch von Gaza



**Das höchste internationale Gericht hat Israel aufgefordert, im Kampf gegen die Hamas Rücksicht auf die Zivilbevölkerung zu nehmen. Die Vereinten Nationen verurteilten ebenso, dass Israel Tausende von Frauen und Kindern tötet. Doch das Morden geht weiter.**

Es war ein starker und trauriger Moment, der zusammenfasst, was im Gazastreifen geschieht“, meint der palästinensische Fotograf Mohammed Salem zu seinem Foto, für das er vor wenigen Tagen

ausgezeichnet wurde.

Das Bild (oben) zeigt die 36 Jahre alte Ina Abu Maamar, die ein blaues Kleid und ein ockerfarbenes Kopftuch trägt. Sie beugt sich weinend über den in ein weißes Laken ge-